

Manga Day 2023

27 Titel zum Reinlesen!

Am 16.09.2023 fand zum zweiten Mal der deutschsprachige MANGA DAY statt, der sich den FREE COMIC BOOK DAY zum Vorbild nimmt und mit umfangreichen Leseproben neue und alte Leserinnen locken möchte. Verschiedene Buchhandlungen und Comicläden in Deutschland und Österreich nahmen daran teil und boten in ihren Verkaufsräumen 27 kostenlose Sonderausgaben zum Reinlesen an. Auch die Comicbuchhändler meines Vertrauens, der X-Comics im saarländischen Saarlouis und der Bonner Comicläden, sind dabei! Je nach Ort wurde der Manga Day auch von verschiedenen Sonderaktionen begleitet, etwa Rätselspiele zum Thema Manga, bei denen sich noch verschiedene Kleinigkeiten gewinnen ließen. Die Anzahl der Leseproben, die man pro Geschäft bzw. Einkauf mitnehmen kann, ist meist begrenzt (etwa auf 6 Ausgaben pro Person im Bonner Comicläden), aber wenn man so oft im Comicläden vorbeischaute wie ich, konnte man durchaus auf seine Kosten kommen.

Neben den teilnehmenden Shops gibt es auf der Webseite auch eine Auflistung aller vertretenen Verlage und die dazugehörigen Mangas: Mit altraverse, Carlsen Manga, Crunchyroll, Egmont Manga, dem Carlsen-Imprint Hayabusa, Manga Cult, Panini und Tokyopop sind eigentlich alle namhaften deutschen Manga-Verlage dabei; der TOPP-Verlag gibt darüber hinaus einen Einblick in die Kunst hinter den Comics: *Manga Zeichnen Step by Step* verspricht, den Leserinnen zu vermitteln, wie man selbst Manga-Figuren in verschiedenen Stilen (genannt werden Shonen – Jungen – und Shojo(s) – Mädchen) zum Leben erwecken kann. Der Mini-Zeichenkurs vermittelt einen kleinen Crashkurs in die Gestaltung von Mangafiguren, der zwar kompakt, aber in sich abgeschlossen ist – da kann man kaum noch von einer Leseprobe sprechen.

Die diesjährige Auswahl war sehr breit gefächert, sowohl in Bezug auf das Genre der Mangas als auch deren ursprüngliches Publikationsdatum. So gab es bei Egmont eine Leseprobe zu *Detektiv Conan* Band 1, der 2001 (!) zum ersten Mal auf Deutsch erschienen ist (1994 in Japan) und der einer meiner ersten Mangas war, den ich vor mittlerweile 22 Jahren gelesen habe – da fühlt man sich schon ein wenig alt! Im Gegensatz dazu waren es bei Hayabusa zwei Werke, die erst nach dem Manga Day erscheinen – *MADK*, ein ‚monströser‘ Boys Love-Titel, und *#DRCL - Midnight Children*, eine Neuerzählung von Bram Stokers *Dracula* aus der Sicht der beiden weiblichen Hauptfiguren Mina und Lucy. Neben klassischen Detektivgeschichten und Horror gab es auch Fantasy, Romance und Slice-of-Life-Mangas, Boys Love Titel ebenso wie Yuri (also die lesbische Variante) – der Manga *Vampeerz* zum Beispiel steht mit seiner lesbischen Liebesgeschichte zwischen einem Menschenmädchen und einer Vampirin ganz in der Tradition der Vampirliteratur und erinnert – wenn auch nur entfernt – an Sheridan LeFanus *Carmilla*. Auf jeden Fall gab es für jeden Geschmack eine Leseprobe!

Warum aber eigentlich „Leseprobe“, wenn es doch beim Free Comic Book Day gleich ganze kostenlose Comics gibt? Nun, ganz so einfach ist es nicht. Wer schon mal bei einem Free Comic Book Day dabei war, weiß, dass es dort keine kompletten Graphic Novels abzustauben gibt, sondern relativ dünne Heftchen, in den die monatlichen Comic-Ausgaben auch regulär erscheinen – so gesehen gibt es einen kompletten kostenlosen Comic, aber nicht unbedingt auch eine abgeschlossene Geschichte. Die Mangas, die es zum Manga-Day zu ergattern gibt, sind mit ungefähr 96 bis 128 Seiten deutlich länger als das Comic-Angebot, entsprechen aber nicht der Komplettlänge der regulär veröffentlichten Mangas – wer also weiterlesen möchte, wird sich die entsprechenden Mangas also trotzdem noch selbst kaufen müssen. Nichtsdestotrotz bietet der Manga Day

eine tolle Möglichkeit, ein wenig in den verschiedenen Manga-Genres herumzustöbern und außerhalb der üblichen Lesegewohnheiten in Werke hineinzuschnuppern, die man sonst vielleicht nicht in die Hand genommen hätte. Einziges Problem dabei? Die Manga-Leseliste läuft Gefahr, deutlich länger zu werden!

Einige der Mangas aus dem Manga-Day-Angebot haben wir von Alliteratus bekommen und für euch rezensiert!



Sousuke Toka: Ranking of Kings (Bd. 1). aus dem Japanischen von Gyo Araiwa. Panini 2023 · 224 S. · ab 12 · 8.99 · 978-3-7416-3320-1 ★★★★★

Prinz Bojji ist der erstgeborene Sohn des riesenhaften und unmenschlich starken Königs Bosse – und könnte seinem Vater nicht unähnlicher sein, denn er selbst ist winzig klein, gilt als schwächlich und ist zudem taub und kann nicht sprechen. Kein Wunder also, dass die Bevölkerung seines Königreichs ihn nicht ernstnimmt und seinen jüngeren Bruder Daida als Nachfolger bevorzugen würde.

Auf einem seiner Spaziergänge außerhalb der Schlossmauern trifft er auf das Schattenwesen Kage. Gleich auf Anhieb funktioniert die Kommunikation zwischen den beiden deutlich besser als etwa zwischen Bojji und den Schwertmeistern seines Vaters, denn während Bojji die Lippenbewegungen Kages lesen kann, versteht Kage ohne große Mühe, was die Laute, zu denen Bojji trotz seiner Taubstummheit fähig ist, zu bedeuten haben. Man könnte annehmen, dass dieses mühelose gegenseitige Verständnis zu einer Freundschaft auf den ersten Blick führt, aber weit gefehlt: Das Schattenwesen Kage will zunächst nichts anderes als den Prinzen bestmöglich auszunutzen, indem es zum Beispiel sich seine teuren Kleider geben lässt, um sie zu verkaufen. Erst, als es merkt, wie tapfer Bojji alle Hänseleien und Tuscheleien wegen seiner körperlichen Beeinträchtigungen aushält und ignoriert, beschließt Kage, dem jungen Prinzen treu zur Seite zu stehen. Es will ihn dabei unterstützen, der beste aller Könige zu werden – eine Stellung, die auf der sogenannten Rangliste der Könige (oder eben „Ranking of Kings“) festgelegt wird und von Anzahl und Ansehen seiner Ritter, Bevölkerungsgröße und seinem eigenen Heldentum abhängt.

Da Ranking of Kings Band 1 der Anfang einer Reihe ist, geht es zuallererst darum, Handlungsort und -zeit zu etablieren sowie die Hauptfiguren einzuführen. Obwohl der erste Band in erster Linie diese Expositionsrolle erfüllen muss – was oft Gefahr läuft, etwas eintönig zu werden –, gelingt es Mangaka Sousuke Toka doch, Neugier auf den Fortgang der Geschichte zu wecken. Besonders positiv fällt auf, dass die Figuren, die auf den ersten Blick wie flache Märchengestalten wirken mögen – der bärenstarke König, die böse (?) Stiefmutter, der eifersüchtige Halbbruder –, bereits in Band 1 deutlich mehr Tiefe erhalten – so ist zum Beispiel Bojjis Stiefmutter ganz anders, als man es vielleicht zuerst erwarten mag.

Der Zeichen-Stil ist sehr simpel und erinnert teilweise an Kinderzeichnungen – gerade Bojji, der Protagonist, weicht mit seinem kreisrunden Gesicht und dem fast immer v-förmigen Mund auch auffallend von seiner Darstellung auf dem Cover ab, was vielleicht auf eine Entwicklung des Stils im Laufe der Reihe hindeuten mag. Gerade bei längeren Manga-Reihen kann man oft die künstlerische Entwicklung des Zeichners mitverfolgen und ich bin schon gespannt, ob es auch bei Ranking of Kings der Fall sein wird. Band 1 der Reihe liest sich auf

jeden Fall unterhaltsam und die Tatsache, dass Bojji stumm und taub ist und sich mit seinem Schwertlehrmeister auf Gebärdensprache unterhält, macht den Manga zu etwas besonderem – kein Wunder also, dass es auch bereits eine Anime-Version gibt, die hierzulande auf der Streaming-Webseite Crunchyroll auf Deutsch und Japanisch zu sehen ist.



Toshiya Higashimoto: Die Früchte der Platane. Ein Kinderarzt mit Herz (Bd. 1). aus dem Japanischen von Alexandra Klepper. Panini 2023 ·

208 S. · ab 12 · 10.00 · 978-3-7416-3215-0 ★★★★★

Auf den ersten Blick scheint *Die Früchte der Platane* ein typischer Slice-of-Life-Manga zu sein, der das alltägliche Leben eines ganz gewöhnlichen Kinderarztes darstellt. Im Mittelpunkt steht der junge Arzt Mako Suzukake, der in seinem Beruf aufgeht und sich ganz seinen kleinen Patientinnen widmet. Dementsprechend stehen die ‚Fälle‘, mit denen Mako sich beschäftigt, auch immer im Fokus; nur nach und nach erfahren die Leser auch Details aus dem Leben des jungen Mannes.

So beginnt die zweite Episode damit, dass er einen Brief seines Vaters bekommt, den er seit Jahren nicht gesehen hat. Er ignoriert ihn zuerst, auch weil es bei den Nachbarskindern zu einem Zwischenfall kommt, bei dem seine Hilfe gebraucht wird. Aber die Lebensumstände der Familie, die dafür sorgen, dass gerade der ältesten Tochter womöglich zu viel Verantwortung aufgebürdet wird, erinnern Mako auch an seine eigene Familie, da die Eltern beide Ärzte waren und Mako sowie sein Bruder daher oft allein gelassen wurden. Nachdem er dem kleinen Nachbarsmädchen Yuna und ihrem Bruder Yuzuru hat helfen können, entschließt er sich schließlich, den Brief doch zu öffnen, nur um festzustellen, dass der Vater ihn nach Hokkaido einlädt, wo er ein kinderärztliches Zentrum eröffnen will. Mako ist verunsichert. Warum will der Vater ihn sehen, nachdem sie Jahre lang keinen Kontakt gepflegt haben und ihre Beziehung offensichtlich auch zuvor nicht besonders gut gewesen ist? Warum will der Vater ausgerechnet als Kinderarzt arbeiten – obwohl er diese ärztliche Spezialisierung immer abwertend gesehen hat und sogar die kinderärztliche Abteilung, in der Makos Mutter arbeitete, aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen hat? Trotz seines Misstrauens und Widerwillens macht Mako sich auf den Weg...

Insgesamt drei kleinen Patientinnen hilft Mako allein in Band 1. Dabei wird den Kindern – der kleine Kouta, das Geschwisterpaar Yuna und Yuzura sowie ein noch namenloser Säugling – viel Aufmerksamkeit gezollt; ihre Geschichten sind genauso wichtig wie die von Mako, der sich durch Einfühlsamkeit und eine großartige Beobachtungsgabe auszeichnet. Dadurch gelingt es ihm, die richtigen Diagnosen zu finden, auch wenn seine Kolleginnen eher ratlos sind. Fast erinnert Mako an eine nette Fassung von Dr. House, was durch die Art und Weise, wie seine Geistesblitze dargestellt werden, noch verstärkt wird: Oft fokussieren ganzseitige oder halbseitige Panels auf Makos nachdenkliches Gesicht, während die Diagnosen in Kanji (mit deutlich kleinerer deutscher Übersetzung) um seinen Kopf herumschwirren, bis er schließlich auf die richtige kommt.

Der Zeichenstil Higashimotos gefällt mir ausgesprochen gut. Die Hintergründe sind sehr realistisch und auch die Gesichter der Figuren sind recht realistisch dargestellt, wenn auch vereinfacht. Higashimoto gibt seinen Figuren ausdrucksvolle Augen, die zwar groß sind – und gerade bei den Kindern das Kindchenschema voll ausnutzen – aber nicht so übertrieben groß, wie es in vielen Shojo-Mangas üblich ist. So wirken die Kinderfiguren niedlich, aber nicht kitschig, während die Erwachsenen nahezu alle eine gewisse Wärme ausstrahlen.

Der Zeichenstil Higashimotos gefällt mir ausgesprochen gut. Die Hintergründe sind sehr realistisch und auch die Gesichter der Figuren sind recht realistisch dargestellt, wenn auch vereinfacht. Higashimoto gibt seinen Figuren ausdrucksvolle Augen, die zwar groß sind – und gerade bei den Kindern das Kindchenschema voll ausnutzen – aber nicht so übertrieben groß, wie es in vielen Shojo-Mangas üblich ist. So wirken die Kinderfiguren niedlich, aber nicht kitschig, während die Erwachsenen nahezu alle eine gewisse Wärme ausstrahlen.



Shin'ichi Sakamoto: #DRCL midnight children 01. aus dem Japanischen von Martin Gericke. Carlsen 2023 · 246 S. · ab 16 · 13.00 · 978-3-551-62422-2 ★★★★★

„Original story by Bram Stoker“, so steht es kleingedruckt unter dem Namen des Mangaka Shin'ichi Sakamoto, der sich hier des bekannten Dracula-Stoffes annimmt. Gleich zu Beginn wird deutlich gemacht, dass es keine reine Adaption ist, die Sakamoto hier geschaffen hat, denn „Aufzeichnungen werden von jeher verfälscht“, wie es schon auf der ersten Seite über der Illustration einer altmodischen Schreibmaschine heißt. Wer nicht nur den ‚Stoff‘ Dracula kennt, sondern auch Stokers Roman aus dem Jahr 1897 gelesen hat, der weiß, dass es sich dabei um einen Briefroman handelt, der sich aus den Tagebüchern, Briefen und sogar Tonaufnahmen der Protagonisten zusammensetzt. Was ursprünglich als legitimierendes Stilmittel verwendet wurde (– der Roman wurde nicht geschrieben und erfunden, sondern vom Autoren lediglich aus den genannten Quellen zusammengesetzt, ähnlich wie in modernen ‚found footage‘ Horror-Filmen –), wird hier genutzt, um die Verlässlichkeit der Erzähler in Frage zu stellen und so zu begründen, warum Sakamotos Umsetzung eine ganz andere, neue Seite der Geschichte erzählt.

Es beginnt mit dem Logbuch der Demeter, des Schiffes, in dem Dracula nach England gebracht wurde. Schon früh wird klar, dass wir es nicht mit dem klassischen adligen Untoten zu tun haben, sondern mit einer viel weniger greifbaren Bedrohung. Sporen, Pilze, Parasiten – es scheint eine Heimsuchung der mehr oder weniger botanischen Art zu sein, die die Besatzung der Demeter nach und nach dezimiert. Die Bedrohung wird dadurch aber nicht weniger furchteinflößend als die klassische Vampirfigur, im Gegenteil: Sakamoto gelingt es, Dracula – oder DRCL – wieder unbekannt und grausig werden zu lassen, was der mittlerweile vielfach romantisierte Vampir wahrscheinlich nicht so einfach vermocht hätte.

Bevor die Heimsuchung der Demeter näher erklärt werden kann, wechselt der Handlungsort zu einer Schule in Whitby. Hier findet der Leser viele der klassischen menschlichen Protagonisten des Romans in verjüngter Form vor: Mina Murray ist (vielleicht?) das einzige Mädchen an der Schule, das von den Freunden Quincey Morris, Arthur Holmwood, Joe Suwa und Luke Westenra gehänselt wird. Jonathan, Minas Kindheitsfreund, ist zurzeit in Transsilvanien; viel mehr erfährt man über ihn noch nicht. Arthur Holmwood bleibt ein wenig blass und im Hintergrund. Im Gegensatz zum Original ist die Gruppe der jungen Männer im Manga deutlich diverser – Joe Suwa ist japanischer Abstammung und Quincey Morris wird zum Afroamerikaner. Luke Westenra ist ein besonders interessanter Fall, denn er basiert schließlich auf Lucy Westenra, die im Original von Dracula zur Vampirin gemacht wird – der Manga spielt damit, indem er Luke extrem androgyn darstellt und nachts zu Lucy werden lässt.

Feminin wirken allerdings alle Figuren mit Ausnahme der Seeleute auf der Demeter, was wohl zum Teil an Sakamotos filigraner Linienführung liegt. Auffällig ist, dass großer Wert auf Ästhetik und Schönheit, Extravaganz und Übermaß gelegt wird, wodurch die grotesken Körperhaltungen und Gesichtsausdrücke, die mit dem von der Demeter importierten Unheil einhergehen, besonders hervorstechen und Unbehagen hervorrufen.

#DRCL ist eine sehr unkonventionelle, aber umso faszinierendere Neuauflage von Bram Stokers Dracula. Auch wenn man sich an einige der Veränderungen vielleicht gewöhnen muss, ist Sakamotos Version ansprechend und spannend – ich freue mich bereits auf den nächsten Band und möchte wissen, wie es weitergeht!



Hitsuji Gondaira: Mission: Yozakura Family. Aus dem Japanischen von Nana Umino. Carlsen 2022 · 200 S. · ab 12 · 7.00 · 978-3-551-02296-7

★★★★

Taiyo Asano ist ein verschlossener Oberschüler, der seit dem Tod seiner Familie Schwierigkeiten hat, mit anderen Menschen Beziehungen aufzubauen, da er Angst hat, erneut geliebte Menschen zu verlieren. Nur mit seiner Kindheitsfreundin

Mutsumi Yozakura, die ihm noch bei der Beerdigung versichert hatte, dass sie ihn nie allein lassen würde, kann er sich normal unterhalten. Doch auch dieser fragile Status Quo gerät ins Wanken, als Taiyo aus heiterem Himmel vom stellvertretenden Schulleiter angegriffen wird, der Mutsumi aus einer unheimlichen Besessenheit heraus zu stalken scheint.

Schnell stellt sich jedoch heraus, dass die Situation um einiges komplizierter ist: In Wahrheit ist der unheimliche Lehrer Mutsumis älterer Bruder, der sie vor allem beschützen möchte und dabei auch vor wahnsinnigen Handlungen nicht zurückschreckt. Nach und nach erfährt Taiyo, dass die Yozakuras traditionell als Spione arbeiten und dass die meisten Familienmitglieder – mit Ausnahme von Mutsumi – über irgendeine Art übernatürliche Kraft verfügen. Um der Wut des ältesten Bruders zu entgehen, bleibt Taiyo nur eine Möglichkeit: Mutsumi zu heiraten und ein Familienmitglied zu werden, denn innerhalb der Familie ist Mord nicht gestattet. Damit einher geht auch, dass Taiyo die Kunst der Spionage und alle weiteren Fähigkeiten der Yozakura-Familie erlernen muss – obwohl er genau wie Mutsumi selbst keine übernatürlichen Kräfte besitzt. Das Training ist sehr hart, sowohl körperlich als auch psychisch, aber Taiyo ist fest entschlossen, durchzuhalten – nicht um seiner eigenen Sicherheit willen, sondern um auch Mutsumi besser beistehen zu können.

Wer diese Zusammenfassung ein wenig seltsam findet, liegt gar nicht so falsch, denn Mission: Yozakura Family gehört definitiv zu den exzentrischeren Mangas, sowohl was die Handlung als auch was die Figuren angeht. Kyoichiro, Mutsumis wahnsinniger älterer Bruder, ist komplett überzeichnet, und auch die restlichen Geschwister wie etwa die in Lolita-Fashion gekleidete Schwester Futaba oder der Bruder Nanao, der sein Gesicht durchgehend unter einem Eimer verbirgt, auf den ein Gesicht gekritzelt wurde, sind nicht unbedingt realistische Charaktere. Auch die Darstellung der Spionage-Welt ist alles andere als ernsthaft, wie die Zeitschrift „Weekly Spy“ und die Tatsache, dass einige der Spione Social-Media versessen sind und dort auch über ihre Attentatsversuche berichten, deutlich zeigen. Taiyo hinterfragt diese absurden Elemente regelmäßig, was zum Humor des Mangas beiträgt.

Wer nach einem Abenteuer-Manga mit absurden Humor und exzentrischen Charakteren sucht, wird hier fündig, wobei Band 1 in erster Linie Figuren und Grundprämisse vorstellt und daher zur Exposition dient, aber (noch?) wenig Tiefgang zeigt.